Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 6

Artikel: Militärische Konflikte und bewaffnete Aufstände in Asien seit 1945 (1) : Ostasien

Autor: Roschmann, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-50268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärische Konflikte und bewaffnete Aufstände in Asien seit 1945 (1):

Oberst i Gst a. D. Hans Roschmann

Ostasien

Diese Studie soll, neben Hinweisen auf asiatische Denkweise und Kampfmethoden, die Eskalation der Konflikte in Asien seit Ende des Zweiten Weltkrieges aufzeigen; die Hintergründe der jeweiligen Konflikte können hierbei nur angedeutet werden, desgleichen politische und sonstige Folgen. Der erste Teil behandelt Ostasien, der zweite den vorderindischen Subkontinent und der dritte Indochina.

Vorbemerkungen

Allen Asiaten ist gemeinsam die **Lust zur Täuschung** und Überlistung des Gegners, zum Anlegen von Hinterhalten politischer oder militärischer Art, die Freude am subversiven Kampf – angefangen bei Sun Tzu über Timur, den «Listenreichen», bis hin zu Mao, Giap und den anderen Guerillaführern der neuesten Zeit!

Dazu kommen noch **weitere Charaktereigenschaften,** die mehr oder weniger stark bei nahezu allen Asiaten, wenn auch zuweilen nur untergründig, vorhanden sind und die daher sowohl in der Politik wie auch bei bewaffneten Konflikten zuweilen eine bedeutende Rolle spielen:

– Ein Asiate möchte **nie «sein Gesicht verlieren»!**

– Hinter dem weichen und verbindlichen Lächeln des Asiaten verbergen sich vielfach nicht nur List und Schläue, sondern mitunter auch harte, unerbittliche und selbst **grausame Züge.** Asiaten neigen, in der Politik wie anderswo, zu einer Haltung, die man vielleicht am besten mit dem altfränkischen Ausdruck **«Ränkespiele»** bezeichnen könnte. Dabei geht es ihnen weniger um «Ränke» als um das «Spiel», das Zeit erfordert und erfordern muß, um «das Gesicht zu wahren» – der Gewinn und sein Einheimsen kommen erst in zweiter Linie!

Daneben muß auch die weitverbreitete Neigung des Asiaten zu **Übertreibungen** hinsichtlich Zahlen usw. in Rechnung gestellt werden; dies ist auch bei der Bewertung von Meldungen militärischer Erfolge, bei Hiobsnachrichten über Verluste und ähnliches sowie über angeblich vom Gegner begangenen Grausamkeiten zu berücksichtigen.

Eine Besonderheit kriegerischer Auseinandersetzungen und bewaffneten Unruhen in Asien seit 1945 ist die Tatsache, daß diese – mit Ausnahme der nachkolonialen Kämpfe der Franzosen und Holländer um ihre asiatischen Besitzungen – ausschließlich **interne Konflikte unter den asiatischen Völkern** betrafen, in die westliche Länder, wie in Korea und Indochina, nur mitverwickelt wurden; es handelte sich dabei entweder um Rassen- oder um Religionskämpfe, wie auf dem vorderindischen Subkontinent, um die Wahrnehmung der Rechte ethnischer Minderheiten, wie der Bergstämme in Indien, Birma und Pakistan, oder um die Durchsetzung alter oder neuer Herrschaftsansprüche, wie in Tibet und Indochina.

Und doch hat sich die Kriegführung in Asien seit der japanischen Kapitulation gewaltig verändert, in erster Linie durch die **Technisierung und neuartige Bewaffnung der Kämpfenden,** mögen es nun kommunistische oder andere Guerillas, Volksheere oder reguläre Truppen sein.

Chinas Bürgerkrieg 1946 bis 1949

Schon während des Zweiten Weltkrieges hatten die chinesischen Kommunisten die Hauptkraft ihres Einsatzes gegen die nationalchinesischen Truppen und nicht gegen die Japaner gerichtet; sie bedrohten nie einen japanischen Stützpunkt oder Japans Herrschaft über das Eisenbahnnetz – sie kämpften nur gegen die Japaner, wenn sich ihnen die Gelegenheit eines überraschenden Überfalls auf kleine Feindgruppen bot.

Bei den 3 Millionen zählenden **nationalchinesischen Truppen** waren Führung und Ausbildung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mäßig – Tschiang selbst wußte wenig von moderner Militärkunst –, Initiative war «Mangelware» in einer Armee, deren Strategie vorwiegend auf Verteidigung eingestellt war! Im Gegensatz dazu glich die etwa 1 Million Mann starke **rote Armee** ihren Mangel an Soldaten und Material durch ihre bewegliche **Guerillataktik** erfolgreich aus.

Neben der zweifellos besseren Moral von Führung und Truppe bei den Kommunisten wurden deren Soldaten, wenn nicht von Überzeugung, so doch von Furcht, angetrieben: Wenn ein Soldat den Gehorsam verweigerte oder angesichts des Feindes floh, wurde er kurz und bündig erschossen; auch wußte er, daß seine Familie bestraft würde, wenn er nicht gut kämpfte!

Den Kommunisten fiel in einem durch jahrelangen Krieg verarmten, ausgehungerten, zermürbten und demoralisierten, dazu durch Korruption und inneren Zwist zerrütteten China der **Sieg über die Kuomintang** leicht zu, zumal die USA der Regierung Tschiangs ihre Unterstützung entzogen hatten. 1949 wurde in Peking die «Volksrepublik China» ausgerufen; Tschiang zog sich mit den Resten der Kuomintangarmee und Beamten auf Taiwan zurück, wo er sich, zunächst noch unter dem Schutz der USA, bis heute behaupten konnte.

Die **Nationalchinesen auf Taiwan** haben seitdem, von kleineren Aktionen zum Schutze der Küstengewässer und Inseln (Quemoy 1958 und Besetzung der Spratly-Inseln 1956 beziehungsweise Anfang 1974 abgesehen), keine größeren eigenen militärischen Operationen unternommen; jedoch nahmen nationalchinesische Kontingente mit Erfolg am Koreakrieg und am Feldzug in Vietnam teil.

Im Norden Thailands und Birmas haben sich versprengte Reste der Kuomintangtruppen in unwegsamem Bergwaldgelände angesiedelt und kämpfen dort noch immer, mit Billigung und Unterstützung der beiden Staaten, gegen kommunistische Banden.

Chinesische Okkupation von Tibet

Im Oktober 1950 **unterwarf sich China mit Gewalt Tibet,** dessen nur

8500 Mann starke und völlig ungenügend ausgerüstete und ausgebildete Armee kaum Widerstand leisten konnte – weder die UNO noch Indien erhob offiziellen Einspruch. Von da an blieb Tibet unter chinesischer Besetzung.

Mehrere Aufstände, besonders seitens der Khampas – 1954, 1959 und 1962 – fügten zwar sowohl den Chinesen als auch den Aufständischen harte Verluste zu, konnten aber nichts an den Fakten ändern, zumal die Chinesen sofort nach der Machtübernahme mit dem **Ausbau von Verbindungs- und Versorgungsstraßen** begonnen hatten und somit rasch Verstärkungen in bedrohte Gebiete entsenden konnten. Das tibetische Volk wurde unterdrückt, Tausende von Lamas getötet oder verschleppt, der Dalai Lama mußte schließlich 1959 nach Indien fliehen.

China schob seine Grenze – und seine Truppen – durch die Besetzung Tibets sowohl bei Ladakh im Westen, bei Nepal und vor allem im Chumbi-Tal, dem nach Süden vorspringenden «Dolch» zwischen Sikkim und Bhutan, weit nach Südwesten und Süden vor und sicherte sich damit **wichtige Ausgangspositionen für einen eventuellen Vorstoß nach Indien.**

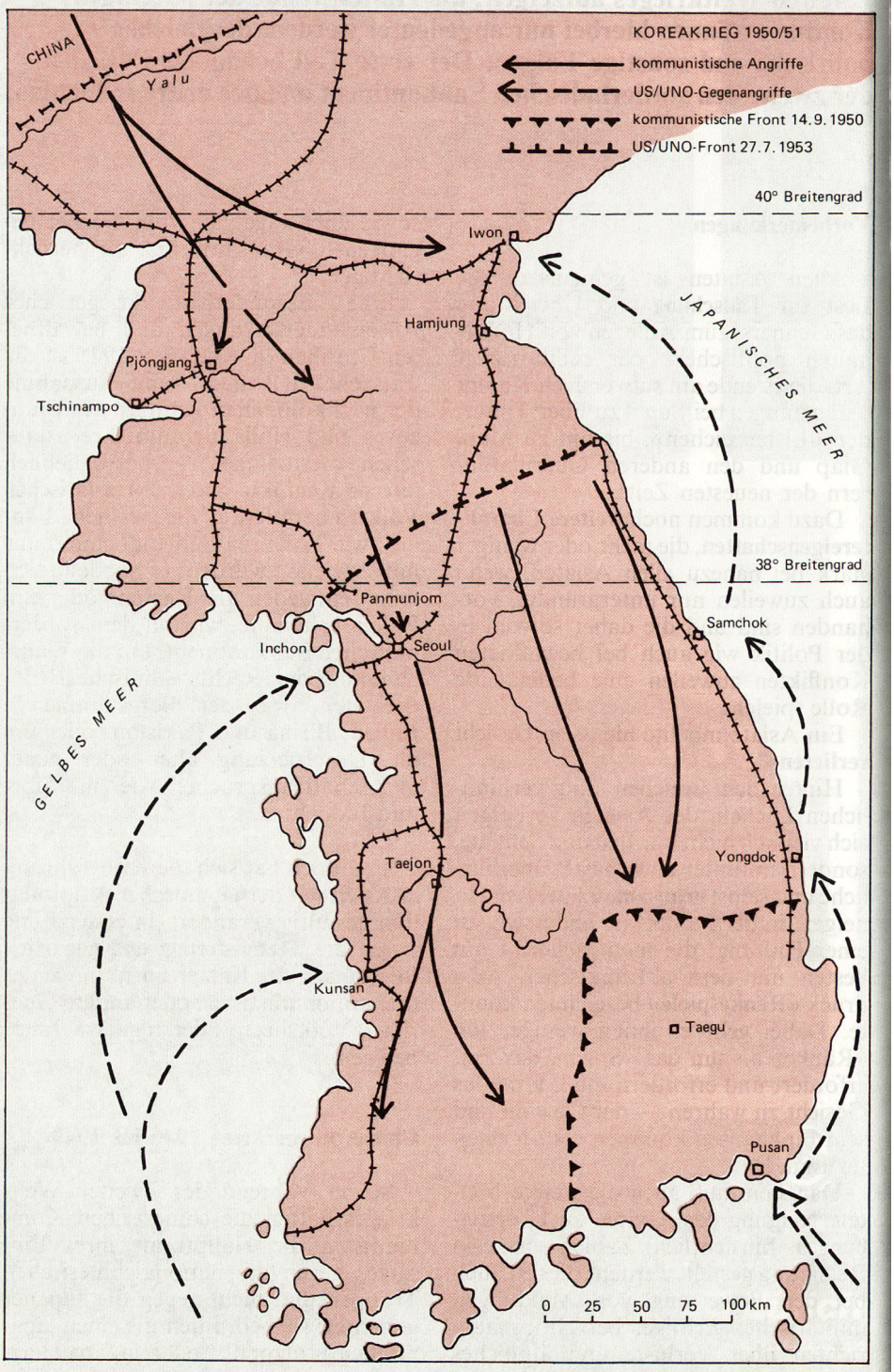
Koreakrieg 1950/51

Korea war auf Grund der **Vereinbarungen von Jalta** entlang dem 38. Breitengrad in eine von den Russen kontrollierte nördliche und eine von den USA kontrollierte südliche Zone geteilt worden. Die Russen hatten bereits im August 1945 die «Volksrepublik Korea» ausgerufen und sofort damit begonnen, eine starke kommunistische Armee mit sowjetischen Waffen aufzubauen, während die USA ihre Truppen nahezu gänzlich abzogen.

Am 25. Juni 1950 griffen die **Nordkoreaner** unter Führung von General Kim-Il-sung überraschend mit Unterstützung von Panzern und Luftwaffe an und drangen bis Seoul vor (der US-General Wedemeyer hatte 4 Jahre zuvor vor einer möglichen kommunistischen Invasion in Korea gewarnt). Nach einer **Resolution des UNO-Sicherheitsrates** wurde der Angriff als Aggression angeprangert und eine Streitmacht von fünfzehn Nationen zur Unterstützung von Südkorea aufgerufen, die schließlich auf 7 US-Divisionen, 2 britische Brigaden, 1 türkische Brigade und verschiedene kleinere Detachements (Nationalchinesen, Australier usw.) anwuchs. Inzwischen war der südkoreanische Widerstand fast völlig zusammengebrochen; mit letzter Kraft wurde noch der «Brückenkopf» Pusan gehalten.

Mit einer amphibischen Operation bei Inchon begann dann der **Gegenangriff der UNO-Truppen,** die zunächst bis Seoul und später bis Pjongjang vorstoßen konnten. Am 26. November wurde die mandschurische Grenze erreicht, die «Polizeiaktion» schien beendet. Doch abermals trat eine Wende ein: 200000 **rotchinesische «Freiwillige»**, in Wirklichkeit Elitetruppen, griffen ein – es entstand eine ernste Bedrohung der UNO-Truppen, die zudem unter eisigen Winterstürmen litten. Pjongjang mußte aufgegeben werden, am 25. Dezember überschritten kommunistische Verbände abermals den 38. Breitengrad, am 3. Januar 1951 nahmen diese erneut Seoul in Besitz. Erst nach dem Eintreffen amerikanischer Verstärkungen konnte Seoul wieder genommen werden – bis zum Frühjahr konnten die UNO-Truppen wieder den 38. Breitengrad erreichen.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde am 27. Juli 1953 schließlich der **Waffenstillstand** unterzeichnet. Seitdem gab es an der Demarkationslinie eine Reihe kleinerer Gefechte und einige Landungsversuche nordkoreanischer Kommandotrupps an der südkoreanischen Küste, die aber stets, dank der inzwischen gestiegenen Kampfkraft der Südkoreaner, zurückgeworfen werden konnten. Die **Verluste** der Amerikaner betrugen an Gefallenen, Vermißten und Verwundeten etwa 150000 Mann, die der Südkorea-



ner und übrigen Verbündeten etwa 190000 Mann; die Nordkoreaner sollen 620000 Tote, Vermißte und Verwundete gehabt haben, die chinesischen Kommunisten Gesamtverluste von 1,5 bis 2 Millionen Mann.

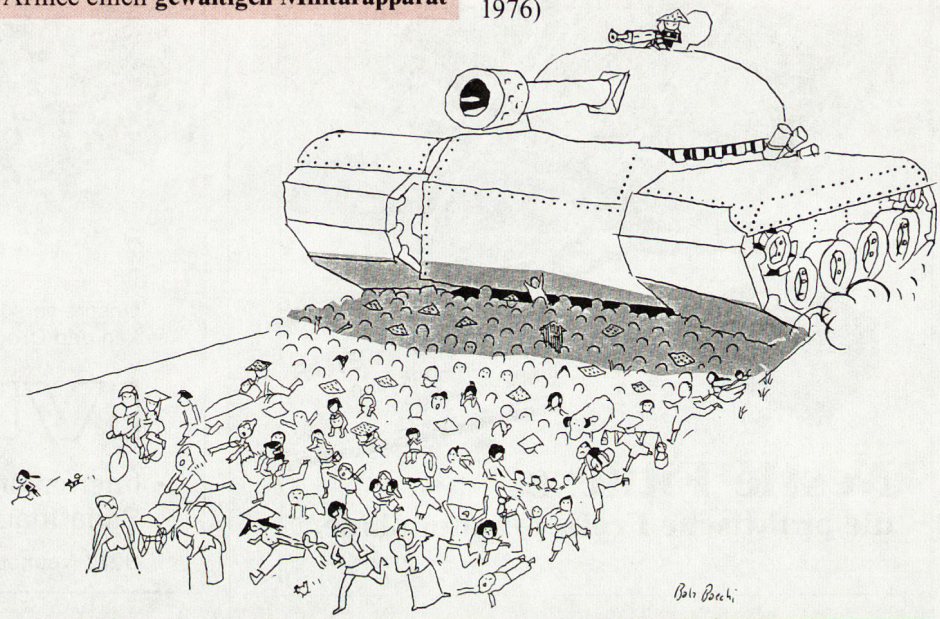
Widersprüchliche Auffassungen zwischen dem US-Präsidenten Truman und dem UNO/US-Oberbefehlshaber General **MacArthur** führten zur Abberufung des letzteren, der unter anderem die Vernichtung der chinesischen Luftwaffenstützpunkte durch Einsatz von Atombomben, die Errichtung eines Sperrgürtels mit radioaktivem Kobalt am Jalufluß sowie die Landung von 400000 nationalchinesischen Truppen gefordert hatte (vgl. Bemerkungen von Oberst i Gst Waibel in ASMZ 5/1951).

An **neu entwickelten Waffen** wurden im Koreakrieg auf amerikanischer Seite die panzerbrechende «Bazooka» sowie das «Sabre»-Flugzeug, auf kommunistischer Seite die MIG 15 erfolgreich eingesetzt.

Abschließende Bemerkungen zu Chinas Militärstrategie und Kriegspotential

Das China Maos, das aus dem «Langen Marsch von 1934/35» einer mit Dolch und Gewehr bewaffneten Partisanenarmee hervorgegangen ist, hat die Zeichen der Zeit verstanden und genützt! Es verläßt sich heute nicht mehr allein auf Guerillamethoden und die Überzeugungskraft des «roten Büchleins», sondern hat sich, nach dem erfolgreichen Atomversuch von Lop Nor vom 16. Oktober 1964, zur Sicherung seiner Machtstellung und Erweiterung derselben mit seinen atomaren Sprengköpfen, und ballistischen Raketen – mit einer Reichweite zwischen 1600 und 3500 Meilen –, seinen 40 U-Booten und seiner 2,5-Millionen-Armee einen **gewaltigen Militärapparat** geschaffen. Mit diesen bildet es nicht nur das Rückgrat für Nordkorea und Nordvietnam, sondern könnte, neben einer wirksamen Verteidigung seines eigenen Raumes, selbst für die Sowjetunion eine Bedrohung darstellen. Freilich haben es beide kommunistischen Großmächte bisher nicht auf eine Machtprobe ankommen lassen – der Zwischenfall am Ussuri im März 1969 diente bei beiden Seiten nur «zur Wahrung des Gesichts»! ■

(Fortsetzung folgt in ASMZ Nr. 7/8 1976)



Ein Kränzchen dem Fourier, der es versteht, der Mannschaft eine der alltäglichen Annehmlichkeiten zu erhalten. Zum Beispiel den richtig guten, heissen Kaffee.

Darum hat die Moccomat AG die mietbare, vollautomatische Kaffeemaschine "erfunden." Die in 3 Sekunden 1 Portion zubereitet. Wann und wo immer es ist.

WEM Werbeagentur Moor

Und das sind Ihre Vorteile:

- unsere Serviceequipe montiert und demontiert die Maschine; Sie haben damit nichts zu tun,
- 4 Kaffeesorten,
- extrem einfache Bedienung,
- Moccomat bereitet den schnellsten Qualitätskaffee zu; ein besserer Kaffee ist kaum möglich,
- Moccomat-Maschinen sind mit Tastendruck oder Münzeinwurf bedienbar,
- der Kaffee wird nicht auf Vorrat produziert, sondern ab Tastendruck frisch zubereitet,
- interessantes Kosten-Leistungs-Verhältnis,
- wir führen ebenfalls Becher, Becherhalter, Rührstäbchen usw.

moccomat ag

8031 Zürich, Zollstrasse 120
Telefon 01/42 59 33

Coupon Die Idee der Kaffee-Annehmlichkeit gefällt mir. Bitte informieren Sie mich mehr darüber.

Name
Vorname
Strasse
PLZ, Ort
Dienstzeit vom bis
Mannschaftsbestand:
Bitte einsenden an
Moccomat AG, 8031 Zürich, Zollstrasse 120